

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Neue Frauenkleidung und Frauenkultur

Deutscher Verband für Verbesserung der Frauenkleidung

Karlsruhe, 6.1910 - 10.1914; 12.1916

An die Vereine der deutschen Frauenbewegung

[urn:nbn:de:bsz:31-107152](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-107152)



Abb. VI. Lodenkragen für Mädchen.
Beschreibung Seite 74.



Abb. VII. Tanzstundenkleid aus dünnem hellblauen Stoff.
Beschreibung Seite 74 und Schnittmuster Nr. 4 und Fig. 32-37.

Es ist ja nur ein beschränktes Recht für die bosnischen Frauen, aber immerhin mehr, als die völlige Rechtlosigkeit. Wahlberechtigt sind die Frauen der ersten Kurie, d. h. die eigenberechtigten Grundbesitzerinnen, die mindestens 140 Kronen Grundsteuer zahlen. Anlässlich der Wahlen im Mai 1910 haben 76 Mohamedanische, 1 Serbisch-Orthodoxe und 1 Römisch-Katholische auf dieser Grundlage ihr Stimmrecht ausgeübt. — *R. Sch., Budapest.*

Kartell der Deutschen Frauenklubs. Nach längeren Vorarbeiten ist in Berlin ein Kartell der Deutschen Frauenklubs begründet worden durch Zusammenschluß von 15 Frauenklubs, nämlich: Berlin: Deutscher Frauenklub und Berliner Frauenklub von 1900, Cassel, Cöln, Düsseldorf, Elberfeld, Frankfurt a. M., Freiburg, Hannover, Königsberg, Leipzig, Stettin, Stuttgart, Wiesbaden, Wien, die insgesamt etwa 5000 Mitgliedern zählen. Nach den in der konstituierenden Versammlung in Berlin angenommenen Satzungen steht es den Mitgliedern der angeschlossenen Klubs frei, solange sie ihren heimatlichen Klub nicht besuchen können, gegen Vorzeigung der Kartellkarte bis zu zwei aufeinanderfolgenden Monaten ohne besondere Gebühr oder Formalität in den Kartellklubs zu verkehren. Vorsitzende des Kartellvorstandes ist Exz. von Leyden, Berlin; Schriftführerin Frau J. Levy-Rathenau, Berlin.

An die Vereine der deutschen Frauenbewegung. Das unterzeichnete Frauenkomitee für die Interessen der Schauspielerinnen richtet an die Vereine der Frauenbewegung die Bitte, bei der Aufstellung des Winterprogramms auch die Schauspielerinnenfrage mit zu berücksichtigen. Der gesamte Schauspielerstand leidet unter schweren Mißständen sowohl wirtschaftlicher wie rechtlicher Natur, die ja in letzter Zeit mehrfach an die Öffentlichkeit gedrungen sind. Die weiblichen Mitglieder werden nicht nur von all diesen Mißständen noch schwerer getroffen, eben weil sie Frauen sind, sondern sie haben außerdem noch eine Reihe ganz besonderer Schwierigkeiten zu überwinden. Es braucht hier wohl nur an den Krebschaden der Kostümfrage mit all seinen trüben Begleiterscheinungen erinnert zu werden. — Der Schauspielerstand führt zur Zeit einen zielbewußten Kampf, um auf dem Wege der Gesetzgebung und der Selbsthilfe der schweren Mißstände Herr zu werden. Diese Bestrebungen werden um so schneller zum Ziele führen, wenn die öffentliche Meinung diesen gerechten Kampf unterstützt. Mehrere Frauenvereine in Berlin haben im letzten Winter bereits die Initiative ergriffen und durch Veranstaltung einer öffentlichen Kundgebung über »die sozialen Probleme im Leben der Schauspielerinnen« das Publikum über all die Mißstände, die namentlich für die weiblichen Bühnenmitglieder bestehen, aufgeklärt. Wir



Fig. I.



Fig. II.



Fig. III.

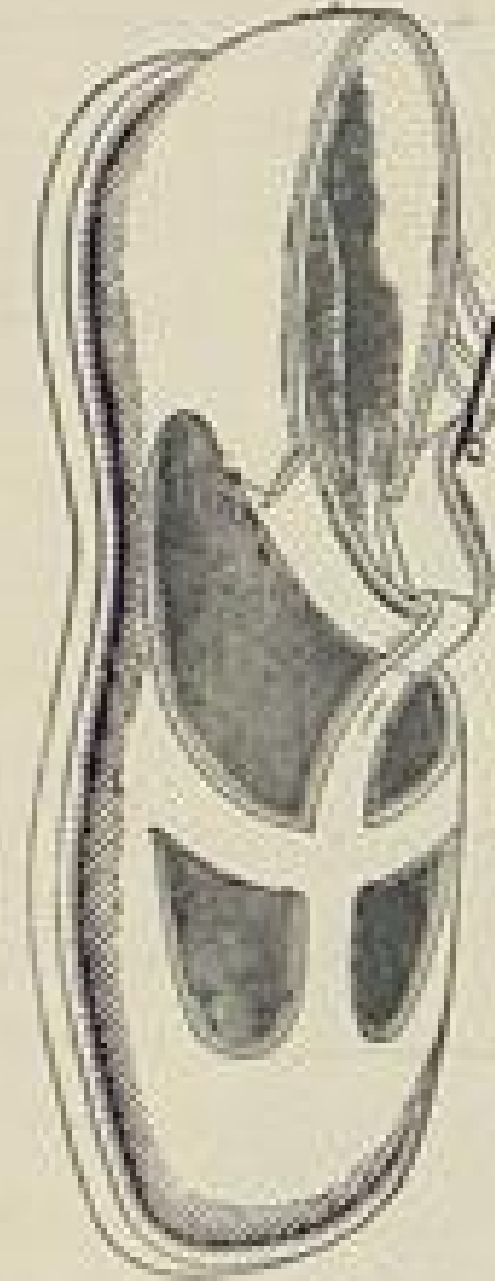


Fig. IV.



Fig. V.

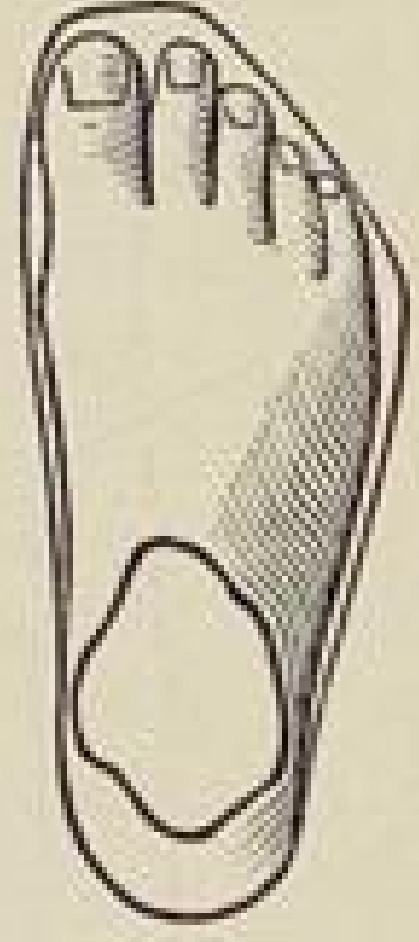


Fig. VI.

Zu dem Artikel: Die Erhaltung der Füße durch naturgemäße Beschuhung Seite 68.

zweifeln nicht, daß auch in anderen Städten die Vertreterinnen der Frauenbewegung bereit sein werden, die Sache der Schauspielerinnen, als einer hart ringenden Berufsschicht, zu der ihren zu machen. Um die Einheitlichkeit des Vorgehens zu wahren, sind die Unterzeichneten gern bereit, die Veranstaltung solcher Versammlungen mit Rat und Tat zu unterstützen. — Denjenigen Frauenvereinen, welche weniger agitatorisch wirken, sondern deren Arbeitsgebiet auf dem Felde gemeinnütziger Tätigkeit liegt, bietet sich gleichfalls Gelegenheit, den Schauspielerinnen in ihrer schweren wirtschaftlichen Lage beizustehen, indem sie ihnen in der Wohnungsfrage behilflich sind, die für jede alleinstehende Frau, welchem Berufe sie auch angehört, ein schweres Problem darstellt. — Vereine, die dieser Seite der sozialen Bestrebungen näher treten wollen, werden gleichfalls ersucht, sich an das unterzeichnete Frauenkomitee zu wenden, das gern weitere Auskunft geben wird. In der Hoffnung, daß die Bestrebungen der Schauspielerinnen lebhaftere Förderung durch die deutsche Frauenbewegung finden mögen, zeichnet mit vorzüglicher Hochachtung das Frauenkomitee für die Interessen der Schauspielerinnen: Anna Rubner, Schauspielerin, Berlin, Helgoländer Ufer 5. Angelika Frey, Schauspielerin, Berlin, Kaiser Franz Grenadierplatz 4. Else Lüders, Berlin, Neue Winterfeldstr. 17. Alma Dzialoszynski, Berlin, Kurfürstendamm 211.

Von den vielen kleinen Paketen, die die Frauen in der Hand haben . . .

. . . . und die sie so oft fallen lassen, sprach man im Freundeskreise. Ein älterer Ehemann nahm zu dieser Frage das Wort. »Ich kann es mir nicht anders erklären, als daß diese schlechte Gewohnheit mit dem physiologischen Schwachsinn des Weibes zusammenhängt.« Er hatte kurz zuvor Möbius gelesen. — Ein sehr klug aussehender Herr bemerkte, es sei garnicht richtig, daß die Damen die Pakete stets aus den Händen fallen ließen, sondern die Pakete fielen zumeist aus ihrem Schoß. Dieser Schoß sei eine unheilbringende Einrichtung. Im Theater, in der Straßen- und Eisenbahn, überall wo die Frauen längere Zeit sitzen bleiben, bewahrten sie alle Dinge, mit denen sie beladen sind, in ihrem Schoße. Bei jeder Bewegung

fielen mindestens ein Gegenstand heraus und beim schnellen Aufstehn ergösse sich gewöhnlich die ganze Sammlung über den Boden.

Ein ällicher Junggeselle seufzte ein paarmal über das schwache Geschlecht im allgemeinen und dann hub er an: »Hätten die Frauen ein klein wenig von unserem Organisationstalent, so trügen sie überhaupt nicht all die Pakete so lange Zeit mit sich herum. Aber meine Herrn, haben Sie vielleicht schon beobachtet in welcher Weise die Damen ihre Gänge anordnen? Glauben Sie vielleicht, daß die Wege in der Weise gemacht werden, daß sich die Einkäufe allmählich ansammeln, so daß das Größte und Schwerste zuletzt vor dem Nachhausegehn eingeholt wird? Oh nein, die Damen holen sich wohlweislich die größten Pakete zuerst und schwer beladen laufen sie dann bis zum anderen Ende der Stadt um noch eine Kleinigkeit einzukaufen. Das Schlimmste ist aber dabei, daß sie regelmäßig irgendetwas irgendwo liegen lassen, wodurch dann das Umherirren mit schwerer Bepackung gar kein Ende nimmt.« —

»Physiologischer Schwachsinn,« brummte der ältere Ehemann. — »Dann wären ja die so viel bemängelten Handtaschen doch nicht ohne Nutzen«, warf ein ganz zarter Jüngling ein. Er errötete dabei, denn er hatte erst vor kurzem eine hübsche Handtasche verschenkt.

»Im Prinzip sind die Taschen gut,« erwiderte der ältere Junggeselle, »aber sie haben meistens keinen Wert, weil sie zu klein sind.«

»Ja die Beutel unserer Großmütter waren besser,« sagte ein Anderer, »die waren groß und hingen im Arm. Man nannte sie Ridicules, aber eigentlich hießen sie réticules von reticulum, kleines Netz.« — (Es war ein akademisch gebildeter Herr.)

Dann sprach ein sehr eleganter Mann, der ein Monocle trug und die allermodernste Weste. Er räusperste sich und sagte bedächtig: »Daß die Damen so häufig etwas fallen lassen, hat auch sein Gutes, das wir nicht unterschätzen dürfen. Es ist doch eine ganz charmante Art, einen Annäherungsversuch zu machen, wenn jemand in der Nähe ist, der der Dame gefällt. Ich habe schon unzählige Paketchen aufgehoben und zurückerstattet, die mit Absicht aus den Händen der Damen geglitten waren. Nein, meine Herrn, Sie brauchen nicht zu lachen, ich bilde mir das nicht ein.« Die Andern lachten aber doch. »Ich habe auch schon erfahren, daß so etwas nützlich sein